

Agnieszka Siedlanowska

Die katholische Beichte im Lichte der textlinguistischen Untersuchungen

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 1, 43-50

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Agnieszka SIEDLANOWSKA (Lublin)

Die katholische Beichte im Lichte der textlinguistischen Untersuchungen

Der vorliegende Artikel ist ein Teil der textlinguistischen Untersuchungen und betrifft den religiösen Diskurs. Die Verfasserin konzentriert sich auf die linguistischen Aspekte der Textsorte ‚katholische Beichte‘. Der Hauptzweck der Arbeit besteht darin, das Textmuster der katholischen Beichte mit Hilfe des Mehrebenenmodells zu erfassen.

Catholic confession in the context of the theory of text

The study is part of the research on the theory of text. It focuses on the whole structure of a linguistic message. The main subject of the work are linguistic aspects of Catholic confession. According to the conception of textual pattern the reconstruction of basic structure of confession textual pattern takes place.

Spowiedź katolicka w świetle badań tekstologicznych

Niniejszy artykuł sytuuje się w nurcie badań tekstologiczno-genologicznych. Jego głównym celem jest rekonstrukcja wzorca tekstowego jednego z gatunków dyskursu religijnego jakim jest spowiedź w kościele katolickim. Praca jest próbą przedstawienia lingwistycznych aspektów tego gatunku tekstu.

Das Ziel des vorliegenden Artikels soll darin bestehen, die Textsorte ‚Beichte‘ einer textlinguistischen Analyse zu unterziehen und das Textmuster dieser Texte zu erfassen. Die Arbeit stellt den Versuch der Verfasserin dar, die in ihrer Dissertation¹ ausgearbeitete Methodologie (vgl. unten die Schilderung der Arbeitsschritte) auf eine andere Textsorte anzuwenden.

Das Wort ‚Beichte‘ besitzt nach Duden (1989: 226) zwei Bedeutungen:

- a) (in der christlichen Religion) vor einem Geistlichen oder im Gottesdienst abgelegtes Sündenbekenntnis;

¹ Die Dissertation *Die deutschsprachige mediale TV-Predigt – Beschreibung eines Textmusters* wurde an der Maria-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin am 08.10.2006 verteidigt.

b) Geständnis einer Schuld.

Im Folgenden soll auf die erste Bedeutung des Lexems eingegangen werden. Außer Acht werden also Bekenntnisse aller Art gelassen, die außerhalb der christlichen Kirche stattfinden. Im Zentrum des Interesses steht das römisch-katholische Bußsakrament², das Sakrament der Versöhnung.

Die Beichte gehört neben z. B. Predigt, Hirtenbrief, Gebet, Ordensregel, Dogma zu einem großen religiösen Diskurs. Hiermit folge ich der Foucault'schen Diskursauffassung und nehme die Diskursdefinition von Heinemann/Heinemann (2002: 113) an, die den Diskurs als „ein abstraktes Rahmen-Bezugssystem“ bezeichnen, das aus einer Menge von Texten/Äußerungen besteht, die pragmatisch und/oder semantisch aufeinander bezogen sind und oft institutionell zusammenhängen“ (ebenda). Eine vollständige Typologie und textlinguistische Charakteristik der religiösen Textsorten bleiben immer noch ein Desiderat (vgl. Simmler 2000: 676ff).

Das Interesse an der Beichte ergibt sich daraus, dass die Beichttexte zu den spezifischen Texten gehören. Der Zugang zu einem Text dieser Textsorte (zum Korpus) ist erschwert oder sogar unmöglich aus einem wichtigen Grund, der heißt: das Beichtgeheimnis. Der Beichtvater, der ein geweihter Priester sein muss, ist zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet über alles, was in der Beichte zur Sprache kommt. Die Telefonbeichte und Internetbeichte³ sind in der katholischen Kirche nicht erlaubt. Die Beschreibung dieser Textsorte wird also (von ihrer Natur her) fragmentarisch und in einem bestimmten Ausmaß hypothetisch sein, zumal wenn es um den Inhalt eines Bestandteiles –

des Sündenbekenntnisses – geht. Bei der Schilderung der Beicht-Inhalte werde ich mich der Methodologie der Introspektion bedienen und die Fragen benutzen, die der Beichtspiegel⁴ enthält.

² Das griechische Wort für Buße – „metanoia“ – heißt wörtlich übersetzt „nachdenken“ und steht mit „Sinnesänderung“ in Verbindung. Biblische Buße beinhaltet also, dass man sein Leben und seine Taten überdenkt und im Lichte Gottes beurteilt.

³ Zwar gibt es so etwas wie eine virtuelle Beichte. Beispielsweise bietet beichthaus.com die Möglichkeit, die Beichte anonym abzulegen, „wenn in jemandem tief eine bisher nie ausgesprochene Sünde schlummert“ (ebenda). Man kann auch über Beichten diskutieren (vgl. Beichthaus. Blog). Von der katholischen Kirche her sind solche Beichten nicht akzeptabel. Der Päpstliche Rat für die sozialen Kommunikationsmittel nimmt in der Botschaft zum 36. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel Stellung zu Kirche und Internet. Einerseits bietet das Internet aus einer religiösen Perspektive heraus wichtige Vorteile und Nutzen (u. a. „religiöse Information und Unterrichtung über alle Sperren und Grenzen hinauszutragen“), andererseits aber kann die virtuelle Realität des Cyberspace „die wirkliche interpersonale Gemeinschaft, die Realität der Sakramente und der Liturgie“ nicht ersetzen.

⁴ Der Beichtspiegel ist ein meist in Frageform abgefasstes, nach dem Dekalog aufgebautes Sündenregister zur Gewissenserforschung vor der Beichte. Es gibt die Beichtspiegel für die Kinder, die Jugendlichen, die Ehepaare, die Eltern, die Kranken, die Alten, die Priester, die Bauern, die Ärzte usw.

Die Meinungen der Linguisten über die Zugehörigkeit dieser Klasse von Texten zu einem bestimmten Texttyp sind geteilt.⁵ Im Mehrebenenmodell der Texttypologie Krons (2002: 245) gehört beispielsweise die Beichte zum Situationstyp der kultischen Kommunikation und (zusammen mit dem Glaubensbekenntnis) zum Texttyp ‚KONFESSION‘.

Einer der Schlüsselbegriffe der Arbeit ‚Textmuster‘ wird in Anlehnung an Rosch (vgl. Witosz 2005: 73f) als „Merkmalbündel“ aufgefasst und die Definition des Textmusters von Heinemann/Heinemann (2002: 135) wird den vorliegenden Untersuchungen zugrunde gelegt. Demnach lässt sich ein Textmuster verstehen als Ergebnis der ‚Integration von Merkmalen/Ausprägungen unterschiedlicher Dimensionen zu einer spezifischen Ganzheit, die daher als Bündelung von Merkmalen bzw. von zentralen Merkmalen mit speziellen Ausprägungen‘ beschrieben werden kann (ebenda).

Die textlinguistische Beschreibung der Textsorte ‚Beichte‘ soll in folgenden Arbeitsschritten erfolgen:

1. Beschreibung der pragmatisch-situativen Gegebenheiten;
2. Erfassung des Aufbaus der Beichte – semantisch-thematische Dimension;
3. Sprachliche Kennzeichnung der Einzelabschnitte des Textes – pragmatisch-illokutive, stilistische, ideologische und morfo-syntaktische Dimension;
4. Zusammenfassende Kennzeichnung des Gesamttextes.⁶

Die Analyse der pragmatisch-situativen Gegebenheiten betrifft die folgenden Textualitätskriterien von de Beaugrande/Dressler (1986): die Situationalität, die Intentionalität und die Akzeptabilität. Die Situationalität bezieht sich auf die Faktoren, die einen Text für eine Kommunikationssituation relevant machen. Zu ihnen gehören u. a. Textproduzent, Textrezipient, die soziale Relation zwischen ihnen, Ort, Zeit.

Der Textproduzent (TP) der Beichte ist ein getaufter Gläubiger. Relevant ist dabei seine Weltanschauung. Er ist katholisch. Seine Intention besteht darin, seine Sünden zu bekennen (aus der Sicht des Textrezipienten: die Beichte abzunehmen).

WILL (TP, Z')

Legende: Z' = von TP angestrebter Zustand: Freilassung von den Sünden

Der Ausgangspunkt ist ein Bedürfnis einer Person, aus einem gegebenen Zustand Z (sündiges Verhalten) einen Zustand Z' zu machen, der für den TP die Freilassung von den Sünden ist.⁷

⁵ Vgl. dazu auch Wilkoń (2002: 266ff), Simmler (2000: 676ff.), Stallkamp (1987), Grabner-Haider (1975: 109ff).

⁶ Diese Methodologie wird größtenteils auf Grund des Textbeschreibungsmodells von Heinemann/Heinemann (2002: 202ff) und des Mehrebenenmodells von Heinemann/Viehweger (1991: 147) erarbeitet.

⁷ Vgl. Heinemann/Heinemann (2002: 234).

Als die dominierende Sprechhandlung der Beichte – die Textillokution⁸ – erweist sich das BEKENNEN der SÜNDEN. Sie ist als das zentrale Merkmal dieser Textsorte aufzufassen.

Um das gültige Bußsakrament zu empfangen, mit anderen Worten: wenn seine Sprechhandlung erfolgreich sein soll, muss der Beichtende die folgenden Bedingungen erfüllen, die von der katholischen Kirche vorgeschrieben sind: die Gewissenserforschung vor der Beichte, die Reue, der gute Vorsatz, in Zukunft die schweren Sünden zu meiden, das Bekenntnis der Sünden und die Verrichtung der von dem Priester auferlegten Buße.

Der Textrezipient (TR) der Beichte ist konstant. Er soll ein geweihter Priester – Vertreter der religiösen Institution, der katholischen Kirche sein. Die Partnerbeziehung zwischen den Interaktionspartnern ist asymmetrisch. Obwohl der Textproduzent Initiator der Beichte ist (er fängt das Beichtgespräch an), hängt der Erfolg seiner Handlung, also die Absolution (Lossprechung von den Sünden) von dem Textrezipienten ab. In Anknüpfung an die Worte Jesu Christi im Evangelium („Allen, denen ihr die Sünden erlasst, sind sie erlassen; allen, denen ihr sie nicht erlasst, sind sie nicht erlassen“. Joh 20, 22f) haben die Priester als seine Nachfolger die Vollmacht, den Beichtenden die Sünden zu erlassen. Der Beichtvater ist auch dazu berufen, dem Pönitenten Anweisungen zu geben.

Das Ablegen der Beichte ist an einen bestimmten Ort – den Beichtstuhl, seltener das Beichtzimmer gebunden. Der Beichtstuhl ist eine in drei kleine Räume geteilte Kabine mit einer Öffnung in jeder Trennwand, durch die Beichtvater und Beichtender zueinander sprechen können. Die Kabine ist nur zur Abnahme der Beichte bestimmt und sie sichert die Nähe der Gesprächspartner, aber auch die Anonymität des Beichtenden. Die Beichtstühle befinden sich meist in den Kirchen und Kapellen. Nicht ohne Bedeutung ist dabei die Anwesenheit der religiösen Zeichen: u. a. Bilder, Ikonen, Statuen. Sie üben eine appellativ-flektative Funktion⁹ aus: fordern zur Bekehrung auf, regen zur Reue und Buße an. Ihr Hauptziel besteht darin, dass sie „die Sprechakte des Glaubens verstärken“ (Grabner-Haider 1975: 152).

Die Beichtzeit ist institutionell determiniert. Es gibt vorwiegend¹⁰ eine von dem Priester bestimmte Zeit, wann gebeichtet wird.

⁸ Vgl. bei Sandig (2000: 108) die Textfunktion.

⁹ Vgl. Przepierski (2001).

¹⁰ Beispielsweise gibt es kulturelle Unterschiede zwischen Polen und westeuropäischen Ländern. In Deutschland spricht man von einer Krise des Bußsakraments. Immer weniger Menschen gehen dort zur Beichte. Das liegt zum einen daran, dass es oft zu wenige Beichtegelegenheiten gibt. Viele Menschen fühlen sich überfordert, wenn sie für eine Beichte mit einem Priester telefonisch einen Termin vereinbaren müssen. Die Beichtväter sollen also zu festen Zeiten im Beichtstuhl sitzen, ihre „Präsenzzeiten“ haben (vgl. <http://www.kirchensite.de>).

Die Beichte ist ein geheimer¹¹ Dialog (die sog. „Ohrenbeichte“) zwischen einem Beichtenden (Pönitent) und dem Beichtvater, der nach einem starren, im Katechismus der katholischen Kirche vorgeschriebenen Muster verläuft. Das Erfolgreichsein¹² der Beichte ist gerade dadurch bedingt, ob sich jemand an diese Musterform hält.

Die Beichte besteht aus den vier folgenden Bestandteilen:

1. Konfessionsspezifische Initialform als Begrüßung
2. Bekenntnis der Sünden und das Beichtgespräch
3. Reuegebet und Lossprechung
4. Konfessionsspezifische Terminalform als Dank und Entlassung

Dabei stellen die Teile 1, 3 und 4 feste Formeln dar. Beispielsweise sieht die Begrüßung folgendermaßen aus:

Der Beichtende (Pönitent): *Gelobt sei Jesus Christus.*

Der Beichtvater: *Amen.*

Der Beichtende (bekreuzigt sich): *Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

Der Beichtvater (macht das Kreuzzeichen): *Amen.*

Nur der zweite Teil der Beichte, d.h. *das Bekenntnis der Sünden und das Beichtgespräch* verläuft relativ frei. Die Textsorte ‚Beichte‘ verfügt über ein striktes Hyperthema. Der Inhalt bezieht sich auf das Fehlverhalten des Beichtenden im Lichte der Lehre Jesu Christi, insbesondere vor dem Hintergrund der Zehn Gebote und betrifft die sündige Seite des Menschen.¹³ Beispielsweise kann das Bekenntnis die folgenden Äußerungen enthalten:

Meine letzte Beichte war vor drei Monaten. Ich bekenne meine Sünden:

Ich habe mich um die Vertiefung meines Glaubens nicht bemüht. Ich habe in der Heiligen Schrift oder in den Büchern nicht gelesen, die mich zu einem tieferen Verständnis Gottes führen können. Zweimal habe ich meinen Glauben verleugnet. Viermal habe ich gedankenlos gebetet und fünfmal gar nicht.

Zweimal habe ich an der Sonntagsmesse nicht teilgenommen.

Ich war faul und egoistisch.

Dreimal habe ich meine Freundin belogen.

*Einmal habe ich die Ehe gebrochen.*¹⁴ (Hier kann die Schilderung der Situation stattfinden).

¹¹ In der Urkirche, in der damaligen griechisch-römischen Gesellschaft fanden die Sündenbekenntnisse vor versammelter Gemeinde, also öffentlich, statt. Vgl. <http://www.ulrichsander.de>

¹² Der Erfolg (vgl. Wunderlich 1976: 27, auch Žmudzki 1990: 207ff) jedes Sprechaktes bezieht sich auf die folgende Entwicklung der Interaktion: Verstehen, Akzeptieren und geeignetes Reagieren.

¹³ Nach römisch-katholischer Auffassung gibt es zwei Arten von Sünden: die sogenannten „Todsünden“ und die „lässlichen“ Sünden.

¹⁴ Der Ehebruch (neben beispielsweise Schwangerschaftsabbruch) gehört in der Kirche zu besonders schweren Sünden, für die nur der Pönitentiar Absolution (Vergebung) erteilen darf. Der

*Ich habe Gerüchte über meinen ehemaligen Freund verbreitet.
Ich habe im Selbstbedienungsladen ein Buch gestohlen.*¹⁵

Die oben angeführten, potentiellen Äußerungen der Beichtenden sollen bei der Beschreibung der sprachlichen Besonderheiten der Beichte behilflich sein.

Zu den charakteristischen Merkmalen der Sprache der Beichtenden gehört:

- der häufige Gebrauch der ersten Person Singular;
- die Vergangenheitstempora: Perfekt, Imperfekt, Plusquamperfekt;
- temporale, lokale, modale Adverbialbestimmungen;
- Negationswörter: *nicht, kein, keine*;
- Pejorativer Wortschatz, z. B.: *stehlen, lügen, töten, ehebrechen*;
- meist Aussagesätze;
- direkte oder indirekte Bezüge auf den Dekalog (Intertextualität der Beichte).

Im Beichtgespräch kommt der Beichtvater zu Wort. Er kann dem Beichtenden Fragen stellen, die sich auf den Inhalt der zuvor bekannten Sünden beziehen. So kommt die Intertextualität zum Ausdruck. Und er gibt Ratschläge für die Zukunft, indem er sich der Aufforderungssätze bedient.

Die Zweidimensionalität der Lexik der Beichte besteht darin, dass einerseits auf die profanen Inhalte Bezug genommen wird (besonders beim Sündenbekenntnis) und andererseits über die übersinnliche Welt reflektiert wird. Unten werden einige Beispiele für den profanen und für den sakralen Wortschatz dargestellt:

Die sakrale Lexik: *die lässliche Sünde, die schwere Sünde, Reuegebet, sich erbarmen, der barmherzige Vater, Auferstehung, der Heilige Geist, die Kirche, j-n lossprechen von den Sünden, ewig* usw.

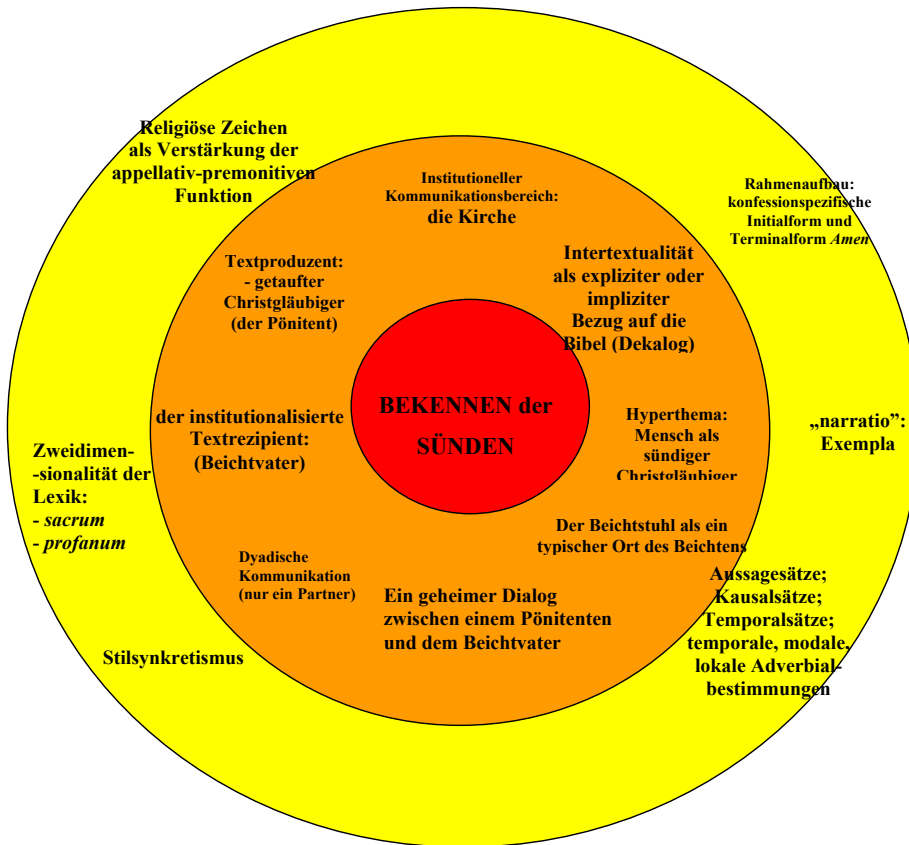
Die profane Lexik: *Diebstahl, stehlen, Ehebruch, fremdgehen, lügen, töten, Gerüchte verbreiten* usw.

Auf diese Weise kommt auch der Stilsynkretismus der Beichte zum Ausdruck. Einerseits bedient man sich der gehobenen, sakralen Sprache. Das betrifft besonders die festen Formeln, z. B. die Lossprechungsformel: „Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden.“ Andererseits werden im Beichtbekenntnis profane Dinge, Sachverhalte aus dem Alltag, oft mit Hilfe der Umgangssprache dargestellt.

Statt eines Resümees wird unten ein Schema dargestellt, das das Textmuster der katholischen Beichte erfasst.

Pönitentiar ist der besondere Bevollmächtigte des Bischofs, der die Befugnis besitzt, in bestimmten Fällen Absolution zu erteilen, in denen die Zuständigkeit eines normalen Seelsorgers in der Regel überschritten wird.

¹⁵ Die Sätze stellen die vermutlichen bejahenden Antworten auf die Fragen des Allgemeinen Gewissensspiegels dar – vgl. dazu *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*, Leipzig (1989), S. 121ff.



Schema 1 Die Beichte – Erfassen des Textmusters¹⁶

Literatur

- de Beaugrande, Robert-Alain/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen.
- Duden (1989): Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim – Wien – Zürich
- Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. 1989 Leipzig.
- Grabner-Haider, Anton (1975): Glaubenssprache. Ihre Struktur und Anwendbarkeit in Verkündigung und Theologie. Wien-Freiburg-Basel.
- Heinemann, Wolfgang/Viehweger, Dieter (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen.
- Heinemann, Margot/Heinemann, Wolfgang (2002): Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs. Tübingen.
- Kron, Olaf (2002): Probleme der Texttypologie. Frankfurt am Main u.a.

¹⁶ Vgl. Sandig (2000:104) unter Berufung auf Aitchison (1987), S. 54.

- Mangasser-Wahl, Martina (Hrsg.) (2000): Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexionen – Perspektiven. Tübingen.
- Miczka, Ewa (2004): Prototyp w lingwistyce tekstu. In: Ostaszewska, Danuta (Hrsg.): Gatunki mowy i ich ewolucja. Katowice, S. 21-31.
- Przepierski, Stanisław (2001): Analiza semiotyczna symbolicznych funkcji krzyża chrześcijańskiego. In: Przybył, Elżbieta (Hrsg.): Ostatnie przed wielkim milczeniem. Język i religia. Kraków, S. XXX
- Przybył, Elżbieta (2001): Ostatnie przed wielkim milczeniem. Język i religia. Kraków.
- Sandig, Barbara (2000): Text als prototypisches Konzept. In: Mangasser-Wahl, Martina (Hrsg.): Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele-Methoden-Reflexion-Perspektiven. Tübingen, S. 93-112.
- Schermann, Joseph (1987): Die Sprache im Gottesdienst. Innsbruck-Wien
- Simmler, Franz (2000): Textsorten des religiösen und kirchlichen Bereichs. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hrsg.): Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin-New York, S. 676-690.
- Stallkamp, Norbert (1987): Die Sprache der katholischen Kirche in der BRD. Ein textlinguistischer Beitrag zur Bestimmung ihrer Textsorten. Frankfurt am Main u.a.
- Wilkoń, Aleksander (2002): Spójność i struktura tekstu. Wstęp do lingwistyki tekstu. Kraków.
- Witosz, Bożena (2005): Genologia lingwistyczna. Zarys problematyki. Katowice.
- Wunderlich, Dieter (1976): Studien zur Sprechakttheorie. Frankfurt am Main.
- Żmudzki, Jerzy (1990): Das Gelingen und Erfolgsein der Sprechhandlung und die sprachlich-kommunikative Norm. In: Lubelskie Materiały Neofilologiczne 1987 UMCS Lublin S. 207-217.
- <http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/rkk-bussakrament.pdf> (09.09.2007)
- <http://www.kirchensite.de> (11.11.2007)
- <http://www.ulrichsander.de> (26.10.2007)
- <http://www.beichthaus.com> (15.09.2007)

dr Agnieszka Siedlanowska
Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej
e-mail: a.siedlanowska@vp.pl